

K I T A

NEWS

Liebe KITA NEWS Leser*innen, in dieser Ausgabe dreht sich alles um das aktuelle Thema Homeoffice. Ja klar, dazu wurde inzwischen schon jede Menge gesagt und geschrieben. Das Web ist voll davon. Man stößt dabei auf Fragestellungen wie „Traum oder Albtraum?“ und man findet Hunderte von Tipps und Erfahrungen. So weit, so gut! Was uns in der Redaktion aber am meisten interessiert hat, waren EURE Erfahrungen im Homeoffice. Für die Rubrik „Pro & Kontra“ der letzten KITA NEWS hatten wir deshalb neugierig um Eure Meinungen gebeten. Und dann hieß es erstmal: Volle Deckung! Denn was wir zurück bekamen, war eine so überwältigende Flut an Beiträgen, dass uns nichts anderes blieb, als dem Thema diese Sonderausgabe zu widmen. Im Folgenden findet Ihr also eine Auswahl an unterschiedlichsten Erfahrungen und Schilderungen. Haushalte wurden zu Bürogemeinschaften, Küchentische zu Schreibtischen, Wohnzimmer zu Konferenzräumen und oft auch noch Kinderzimmer zu Klassenzimmern - aus „My Home is my Castle“ wurde „My Home is my Office“. Mit dieser Feststellung haben wir weiter unten gleich noch eine kleine Anregung für Euch ;) Bitte piekst Euch nicht und bleibt fröhlich, Euer Redaktionsteam.

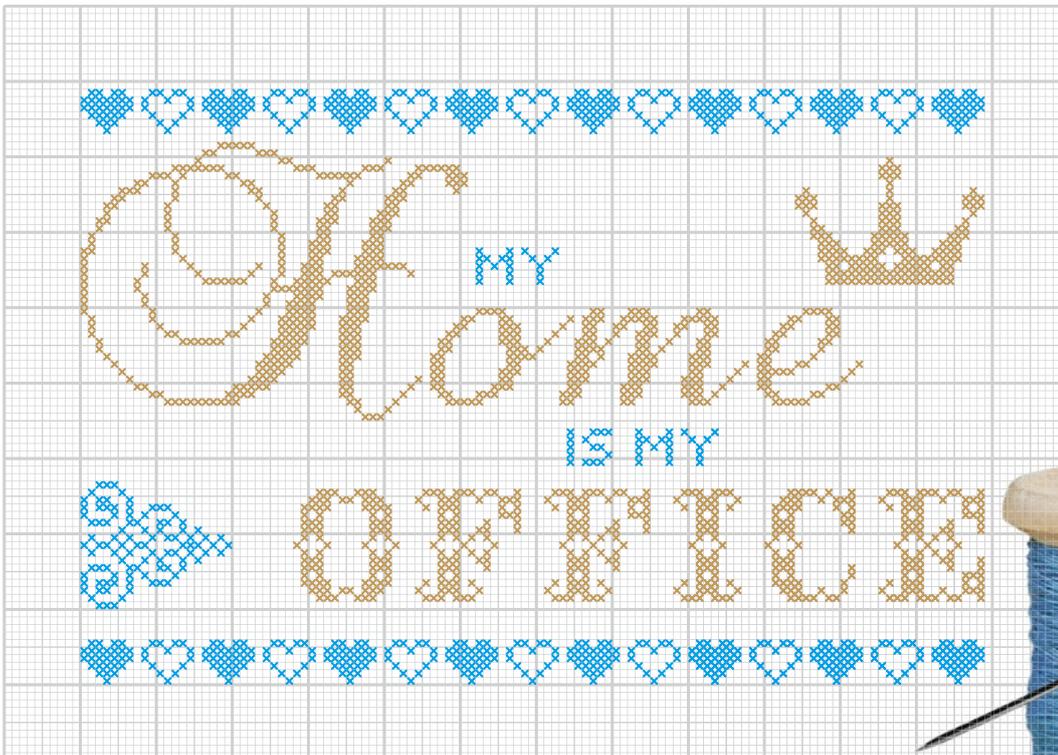
05 | 2020

SCHÖNER ARBEITEN

MIT NADEL & FADEN MEHR BÜROATMOSPHERE ZUHAUSE

Eingefädelt und los geht's:

- Für den Hintergrund bei der nächsten Videokonferenz.
- Für das das Motto auf dem neuen Lieblings-T-Shirt.
- Für den Kreuzstich auf dem wohlverdienten Ausruhkissen.
- Für die gute Laune, die sowieso immer das Wichtigste ist :)))





Anna Trauner und Daniela Welker
Kita Martin-Niemöller

” Was für Arbeiten im Homeoffice spricht:

Der große Vorteil ist die Zeit! Zeit und Ruhe zu haben, um sich in eine Arbeit richtig zu vertiefen. Ohne Zeitdruck in Ruhe an einer Sache arbeiten zu können, ohne „im Nacken“ zu haben, dass die Vorbereitungszeit gleich endet und die Kollegin einen im Gruppendienst

zurück erwartet, die Kinder jederzeit aufwachen können etc. Das Reflektieren der eigenen Arbeit fällt leichter, sich selbst und seine Arbeitsweise hinterfragen zu können, sich auch einmal kritisch mit einem Thema, sich selbst und seinem Umgang damit auseinandersetzen zu können. Es ist Zeit vorhanden, um sich Anregungen zu holen; um sich einen Überblick über neue Fachliteratur zu verschaffen; um sein Fachwissen aufzufrischen, sich weiterzubilden.

Eine neue Aufgabenstellung und dadurch Herausforderung kann die personale Kompetenz stärken: Dadurch, dass sich in ein neues Gebiet eingearbeitet werden muss, Lösungswege gefunden werden müssen, Arbeitswege strukturiert werden müssen. Am Ende steht ein sichtbares Ergebnis, ein Produkt der eigenen Arbeit, wie z.B. eine Informationsbroschüre oder eine Prozessbeschreibung o.ä.

Es werden Bereiche des Arbeitsplatzes, die sonst auch vorhanden sind, aber teils in Vergessenheit geraten sind, sichtbar; und so kommt es zu neuen Perspektiven, Sichtweisen und vielleicht sogar neuen Schwerpunkten. Und ja, dass der Arbeitsweg wegfällt, ist ein nicht zu vernachlässigender positiver Aspekt. Auch dadurch wird Zeit gewonnen. Diese kann wesentlich flexibler gestaltet werden, die Wäsche kann z.B. mal schnell angeschmissen werden. Die heimelige Umgebung kann zudem eine beruhigende Atmosphäre erzeugen. Der eigene PC ist mit seiner Arbeitsfläche vertrauter. Keinen interessiert, ob der Pyjama oder die Jeans die Beine bedeckt. Wenn ein Hungergefühl entsteht, kann in Ruhe eine Mahlzeit eingenommen werden, kein „pädagogischer Happen“ auf die Schnelle zwischendurch. Die tägliche Trinkmenge entspricht endlich einmal wieder den empfohlenen 2 Litern am Tag. Und dass dadurch die Toilette öfter aufgesucht werden muss, ist auch kein Problem, sie ist nah und niemand ist ohne Aufsicht :o).

Was gegen das Arbeiten im Homeoffice spricht:

Der große Nachteil sind die fehlenden Kinder! Das, was unseren Beruf ausmacht, der essentielle Bestandteil des Erzieherdaseins. Die Beziehungen, die zu ihnen aufgebaut wurden, sind von einem auf den anderen Tag einfach abgebrochen. Es entsteht eine Lücke mit offenen Fragen: Läuft xy schon? Wieviel Wörter spricht yx mittlerweile? Wie geht es den Kindern und Eltern, wie kommen sie mit der ganzen Situation zurecht?



Überhaupt, die sozialen Kontakte, die die tägliche Arbeit umfassen, fallen weg: Der Austausch mit den Kolleg*innen, das Pläuschchen miteinander, die Tür- und Angelgespräche; die teils tiefgründigen, fast schon philosophisch angehauchten Gespräche mit bestimmten Kindern (ja, geht auch mit 2-Jährigen :o)); das direkte Feedback, welches die Kinder geben, aber auch deren Eltern.

Der abhandengekommene Kontakt zum Team ist schwer: Nicht zu wissen, was genau gerade vor sich geht, wer überhaupt da ist, wer Urlaub hat, wie die Stimmung ist, wie es den Einzelnen persönlich geht... Der Bezug droht allmählich verloren zu gehen, so dass Zweifel und Ängste entstehen können: Bin ich noch Teil dieses Teams? Wie werde ich wohl wahrgenommen von den anderen? Sind Vorurteile vorhanden, wie: „im Homeoffice wird doch eh nichts geschafft, die machen sich doch einen faulen Lenz“?

Dadurch wird innerer Druck aufgebaut, durch den teilweise noch mehr gearbeitet wird, um sich zu beweisen. Am Ende des Tages steht da vielleicht 1 Seite. Der wird vielleicht auf den ersten Blick nicht angesehen, wieviel Gedanken, Recherche, Computergeschick etc. hineingesteckt wurden.

Auch Unsicherheit, was die Zukunft betrifft, kann sich wie eine dunkle Wolke anfühlen: wann ist das Alles vorbei? Wie wird es sein, wenn ich zurück bin? Wird es so wie früher? Oder was hat sich verändert?

Und ja, sich morgens zu motivieren, sich aus dem Bett zu erheben, erfordert manchmal viel Selbstdisziplin. Auch wenn die eigene Wohnung natürlich die Wohlfühlzone ist: plötzlich ist der Esstisch ein Arbeitsplatz mit PC, Stiften, Kleber, Locher etc. Ein Büro im Wohnzimmer, in der Küche, egal wo, das Arbeitsleben nimmt plötzlich Platz und Raum in den eigenen vier Wänden ein, die doch dem Abschalten dienen sollen. Der Satz: „Du sollst doch keine Arbeit mit nach Hause nehmen, auch nicht gedanklich“, hört sich plötzlich sehr ironisch an. Wenn auch der Partner im Homeoffice ist, ist auch für Ablenkung gesorgt. Da muss sich ausgewichen werden bei Telefonkonferenzen, da offenbaren sich Eigenheiten wie lautes Mitsprechen beim Schreiben...



Svenja Fiedler
Kita Sonnenschein

” Als ich hörte, wir dürfen nun endlich ins Homeoffice, war ich voller Begeisterung und Freude, ist es doch so, dass mein Mann ebenfalls Erzieher

ist und da auch noch ein 10-jähriger, schulpflichtiger Sohn ist, der irgendwie zu Hause beschult werden muss.

Die ersten Wochen waren auch total okay, endlich mal das bearbeiten, wozu immer die Zeit fehlt oder man sich in der Kita einfach nicht die Zeit nimmt. Das war super. Ich konnte viel abarbeiten. Zwischendurch noch den Haushalt und die Beschulung des Kindes... lief.

Nach zwei, drei Wochen, war dann so langsam die Luft raus. Ich merkte meinem Mann bereits an, dass ihm das Arbeiten am PC auf die Nerven ging und tatsächlich kam dann auch der Satz: „Wenn ich am PC arbeiten wollen würde, wäre ich nicht Erzieher geworden! Ich will mit den Kindern arbeiten!“ Passend dazu hatte auch unser Sohn langsam keine Lust mehr auf Arbeitsblätter, Rechtschreibübungen oder Texte für den Sachkundeunterricht.

Die Begeisterung war am Anfang größer als jetzt und es benötigt von Seiten der Leitung immer wieder neuen Input, Aufgaben und Informationen.

Ich finde auch, dass es im Alltag nach Corona Homeoffice als Möglichkeit für Mitarbeitende geben sollte. Gerade für die Erarbeitung eines pädagogischen Themas sollte man Ruhe haben und relativ ungestört arbeiten können. Dies ist in der Einrichtung nicht immer möglich.

Mein Fazit zum Homeoffice: Ich finde es gut. Es erleichtert vieles, ist aber eine große Gewöhnung und erfordert Unmengen an Eigendisziplin, um an Dingen tatsächlich zu arbeiten.“



Eva Wetteskind und Ulrike Bayer
Kita Im ZION

” Eine Frage von Bekannten: „Homeoffice in der Kita, wie geht das denn? Betreust Du dann die Kinder per Video Chat?“

Die Arbeit im Homeoffice hat in unseren Augen sowohl Positives als auch Negatives. Positiv empfanden wir beide, dass man, ohne auf die Uhr zu sehen an einer Sache (z.B. Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption; Erarbeitung von Materialien für das Team aus dem „Bundesprogramm Sprach-Kitas“) bleiben konnte und sich dadurch viel intensiver mit diesen Themen befassen konnte.

Als nachteilig empfanden wir, den fehlenden Kontakt und somit den Austausch/ die Rücksprache mit den anderen Kolleg*innen, zu den im Homeoffice erarbeiteten Themen, sowie den Kontakt zu den zu Betreuenden und deren Familien. Jede von uns stand in ständigem telefonischen Kontakt mit der Einrichtungsleitung, zwecks neuer Arbeitsaufträge und dem aktuellen Stand in der Kita.

Um die geleistete Arbeit im Homeoffice zu dokumentieren, führten wir jeweils ein wöchentliches Arbeitsprotokoll, welches der Kita-Leitung vorliegt. Alles in allem erachten wir das Angebot zum Homeoffice in Krisenzeiten in unserem Beruf als sinnvoll, jedoch ersetzt es in unseren Augen nicht die Arbeit und die damit zusammenhängenden Kontakte wie z.B. zu den Kindern, deren Familien und Kolleg*innen innerhalb der Einrichtung.“



Angelika Kolbeck
Krabbelstube Alte Post

” Pro Homeoffice:
- Zeit für Weiterbildung und Vertiefung der Themen im DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder, die für meine berufliche Tätigkeit relevant sind.

- Liegegebliebene Arbeiten können abgearbeitet werden (QM)
- Ich habe mehr Zeit und Ruhe für die Ausarbeitung eines neuen Speiseplans.

Kontra Homeoffice:

- Am Anfang fiel mir die Umstellung schwer. Nach kurzer Zeit und Organisation finde ich mich inzwischen zurecht.“



Alben Pavlova
Krabbelstube Alte Post

” Pro Argumente für Homeoffice:
- In Ruhe ohne Zeitdruck die individuelle pädagogische Arbeit organisieren und gestalten

- mich besser informieren
- Fahrtkosten sparen
- Ansteckungsrisiko verringern und vermeiden
- mein pädagogisches Denken und Handeln reflektieren
- Lebenseinstellungen überdenken

Kontra Argumente für Homeoffice:
- Privat- und Berufslebensgestaltung überschneiden sich ab und zu
- manchmal fehlt kollektiver Austausch.“



Nadja Frieß
Krabbelstube Festeburg

” In der Corona-Zeit war ich auch im Homeoffice. Ich habe schon immer gesagt Homeoffice ist bestimmt toll, nun konnte ich dies für ein paar Wochen testen. Am Anfang fand ich das echt toll nur nach dem zweiten oder dritten Tag wurde es schon langweilig und ich habe die Arbeit in der Einrichtung vermisst.

Ich habe gemerkt, dass man nicht so intensiv und nicht mit voller Konzentration bei der Arbeit ist, so ging es mir persönlich. Es ist schwierig, in diesem Beruf von zu Hause zu arbeiten.“



Mareike Möscheid
Kita Karibuni Bantu

” Mir fiel auf, wie wichtig es ist, sich für jeden Tag des Homeoffice vorzunehmen, was genau erledigt werden soll.

Jeder Arbeitstag, vor allen Dingen zu Hause, muss einen Anfang und ein Ende haben. Feierabend muss sein. Als ich in diesen Fluss reinkam, bemerkte ich, dass ich durch die Ruhe, die ich zu Hause habe, effizienter arbeiten kann. Alles sollte seine Zeit haben. Die Zeit des Gesprächs mit den Kollegen um z.B. Fragestellungen zu bearbeiten oder einfach mal ein paar Worte zu wechseln, wie es jedem geht. Aber auch die Zeit, Organisatorisches und Schriftliches zu erledigen. Und dafür bietet das Homeoffice die Möglichkeit, konsequent an einer Sache zu bleiben. Ich nahm auch im Team wahr, dass die Möglichkeit auf offene Türen gestoßen ist. Liegegebliebenes konnte ganz anders aufgearbeitet werden. Fachbücher konnten gelesen, konzeptionelle Themen durchdacht und anschließend zur Praxis zurückgeführt werden.

Einen großen Nachteil des Homeoffice sehe ich in der eingeschränkten Möglichkeit, mit den Kollegen zu kommunizieren. Unsere wöchentliche Teamsitzung führten wir zwar per Videokonferenz, aber nichtsdestotrotz fehlt für gewissen Themen ein direktes Gegenübersitzen. Die physische Anwesenheit einer Person trägt dazu bei, während der Erzählung zu verdeutlichen, wieviel Engagement oder Enthusiasmus in eine Sache gesteckt wurde, die während der Corona-Zeit entstanden ist. Konzeptionelles lässt sich eindeutig besser besprechen, wenn man nebeneinandersitzt. Die Atmosphäre ist eine andere. Dennoch nahm ich wahr, dass im momentanen System motiviert gearbeitet werden konnten.“

Madeleine Schmelzer
Kita Harheim

” Das Homeoffice ist nicht für jeden etwas, aber ich habe gemerkt, dass ich damit persönlich sehr gut zurechtkomme. Es erfordert allerdings eine hohe eigene Disziplinierung, ein gutes Zeitmanagement und die entsprechende Planung. Für mich persönlich kann ich sagen, dass ich sehr viel motivierter und produktiver zu Hause arbeite. Außerdem finde ich mich an meinem PC sehr gut zurecht und bin technisch fit. Somit erfolgt ein regelmäßiger und schneller Austausch mit der Leitung bei Rückfragen und der Fertigstellung von Aufgaben. Gelegentliche Telefonate mit der Leitung sorgen für Abwechslung und sozialen Austausch.“

EURE MEINUNG ZÄHLT

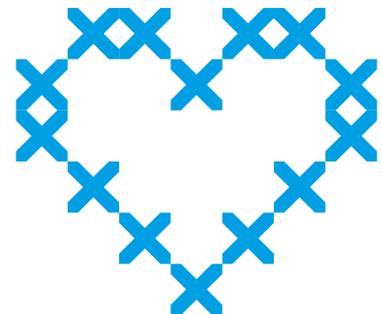
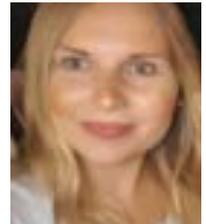
Habt Ihr Fragen, Wunschthemen, Kommentare, ... zu Eurer Kita-News? Wir freuen uns auf alle Anregungen! Sendet Eure E-Mail an: birgit.liebenow@diakonie-frankfurt-offenbach.de

Yvonne Adam
Kita Karibuni Bantu

” Im Allgemeinen ist das Homeoffice eine gute Möglichkeit, trotz der schwierigen Ereignisse seiner Arbeit nachzugehen. Unser Team konnte in der Zeit Prozessbeschreibungen überdenken und neu schreiben. Vieles konnte erledigt werden. Trotzdem ... kann es sehr anstrengend sein, wenn man es nicht schafft, sich an seinen eigenen Zeitplan zu halten. Und/oder sich bewusst Pausen zu nehmen. Die Konzentrationsfähigkeit und Motivation können schnell verloren gehen.“

Natahlie Suslo
Kita Karibuni Bantu

” Alles in allem war es eine sehr gute Erfahrung für das ganze Team und die Einrichtung gewesen. Wir hatten viele neue Ideen, Inspirationen und Zeit, den Kindergarten zu verändern. Wir konnten an unserem Qualitätshandbuch arbeiten, neue Sachen wurden angeschafft, Räume wurden umgestaltet und gestrichen. All das wäre während dem Kinderdienst schwer umzusetzen. Ich bin sehr dankbar, dass uns diese Möglichkeit geboten wurde. Somit konnte ich auch Energie sammeln und habe noch mehr Tatendrang, den Kindern etwas Schönes zu präsentieren, wenn sie wiederkommen.“



Impressum:

Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach, Arbeitsbereich Tageseinrichtungen für Kinder, Kurt-Schumacher-Straße 31, 60311 Frankfurt am Main, www.diakonie-frankfurt-offenbach.de | Konzeption und Redaktion: Dagmar Keim-Hermann, Peter Huschka, Birgit Liebenow, Kim Wiesner | Text: Peter Huschka, Mitarbeiter*innen der Diakonie FFM & OF | Gestaltung: Peter Huschka | Fotos: iStock, Shutterstock, Mitarbeiter*innen der Diakonie FFM & OF